

Spuren der Geschichte

Hugenotten- und Waldenserpfad wird mit zahlreichen Veranstaltungen eröffnet

Von Katrin Stassig

Neu-Isenburg ■ Der erste Pilger ist auf seinem Weg schon in der Hugenottenstadt vorbeigekommen. Ein Kollege aus Frankreich hat sich Pfarrer Matthias Loesch nach dem Gottesdienst vorgestellt – als Wanderer auf dem Hugenotten- und Waldenserpfad. „Ich hab ihn natürlich gleich zum Mittagessen eingeladen“, berichtet Pfarrer Loesch.

Das war im vergangenen Jahr, als der europäische Kulturfernwanderweg an vielen Orten noch in der Planung war. Inzwischen ist der Streckenabschnitt des Pfades auf Isenburger Terrain markiert und wird am Wochenende offiziell eröffnet.

Der Hugenotten- und Waldenserpfad zeichnet den Weg der Glaubensflüchtlinge nach und führt von Frankreich und Italien bis nach Bad Karlshafen in Nordhessen. Der Trägerverein des deutschen Streckenabschnitts hat seinen

Sitz in Neu-Isenburg, Bürgermeister Herbert Hunkel ist Vorsitzender.

Die Rhein-Main-Route dieses Wegs ist Bestandteil der Kulturregion Rhein-Main und führt neben Isenburg durch Mörfelden-Walldorf, Frankfurt, Hanau und Offenbach. Auch dort finden am Wochenende Veranstaltungen statt.

Der Isenburger Teilabschnitt des Pfades beginnt an der nördlichen Stadtgrenze von Mörfelden-Walldorf am Badensee. Er führt zunächst durch Zeppelinheim; Stationen dort sind unter anderem das Museum und der Waldfriedhof am Ortsausgang. Richtung Isenburger Kernstadt geht es am Naturschutzgebiet Gehspitzweiher vorbei. Vom Bahnhof aus geht es zur Friedensallee, vorbei am Waldspielplatz Tannenwald und am Frankfurter Haus. Nach einer kurzen Strecke durch die Frankfurter Straße folgen die Stationen im Alten Ort, der hugenottischen Ur-

sprungssiedlung. Der Streckenabschnitt endet am Mühlgraben, wenige Meter östlich der Bamsmühle. Unterwegs informieren Tafeln über die Geschichte der Hugenotten und der Stadt.

Anlässlich der Eröffnung des Teilstücks haben die evangelisch-reformierte Gemeinde am Marktplatz, der Verein für Geschichte, Heimatpflege und Kultur (GHK) sowie die Stadt gemeinsam ein Programm für die ersten Neu-Isenburger Hugenottentage ausgearbeitet.

► **Freitag, 15. Oktober:** Bildvortrag zum Thema „Die geographische Herkunft der Erbauer Neu-Isenburgs und ihre Bedeutung für die frühe Ortsentwicklung“ um 18 Uhr im Hotel Mercure (Frankfurter Straße 195). Von 19.30 bis 21 Uhr folgt eine literarische Weinprobe mit Drei-Gänge-Menü (Anmeldung erforderlich).

► **Samstag, 16. Oktober:** Wanderung auf dem Isenburger Teilstück des Hugenotten-

und Waldenserpfades. Treffpunkt ist um 9 Uhr am Bürgerhaus Zeppelinheim. Ein Bus dorthin startet um 8.30 Uhr am Haus der Vereine (Offenbacher Straße 35). Die Strecke ist etwa zwölf Kilometer lang, die Tour endet gegen 13 Uhr am Marktplatz. Als Alternative wird eine Fahrt mit der Dino-Eisenbahn angeboten (bei der Anmeldung mitteilen).

Um 17 Uhr gibt es bei der Gemeinde am Marktplatz einen Bildvortrag zur Aufnahme von Glaubensflüchtlingen (Eintritt frei, um Anmeldung wird gebeten).

► **Sonntag, 17. Oktober:** Der Gottesdienst in der Kirche am Marktplatz um 10 Uhr steht ganz im Zeichen der Hugenotten. Zum Abschluss des Programms wird um 12 Uhr im Mercure Hotel gezeigt, wie man hugenottische Gerichte zubereitet (Anmeldung erforderlich).

Die Anmeldung läuft in allen Fällen über den GHK unter ☎ 06102/6327.



Die evangelisch-reformierte Gemeinde am Marktplatz folgt auch heute noch der kirchlichen Tradition der ersten Siedler.



Das Alte Stadthaus wurde 1781 als erste deutsche Schule des hugenottischen Orts errichtet und 1891 für die Bürgermeisterei erweitert. Heute befindet sich dort das Bürgeramt.

Ein Blick in die Zeit, ein Blick in die Geschichte.
Was war?
Was ist?
Was wird sein?
Hugenotten auf der Flucht.
Verlust der Heimat.
Der Weg in die Fremde.
Ein Graf gewährt Land.
Hoffnung auf ein neues Leben.
Baumeister Loeber plant eine Idealstadt.
Handwerker wirken Strümpfe.
Das Dorf wird Stadt.
Fabriken entstehen.
Pendler kommen und gehen.
Krieg.
Steckrübenwinter.
Volksküche.
Krieg.
Deportationen.
Bomben.
Wiederaufbau und Wirtschaftswunder.
Franz Völker und Anny Schlemm singen.
Thomas Reiter fliegt ins All ...

Zeitgeschichte



Geschichte im Zeitraffer: Auf der Informationstafel am Marktplatz wird die Historie der Hugenottenstadt in Kurzform erzählt. Der Weg durch die Pfarrgasse führt zum Alten Schulhaus und weiter Richtung Bamsmühle. Fotos (6): Stassig



Die Bamsmühle wurde 1705 von Andreas Loeber, dem Baumeister der Isenburger Siedlung, als Wohnhaus errichtet. Der dahinter liegende Bamsapark wurde bis ins 20. Jahrhundert wirtschaftlich genutzt: Die Feuchtwiesen dienen den Wäschereien zum Bleichen der Wäsche. In der Bamsmühle befindet sich heute unter anderem eines der Trauzimmer des Standesamtes.



Ein blauer Kreis und ein grüner Streifen auf weißem Grund weisen den Weg. Die Scheibe erinnert an das „méreau“, ein in Münzform geprägtes Erkennungszeichen der Hugenotten.



Auf den Tafeln neben dem Alten Schulhaus ist die Geschichte der 15-jährigen Hugenottin Louise-Wilhelmine Laoutrebach nachzulesen, die „Vom Leben im welschen Dorf“ erzählt.